

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die Reklamen-
zeile 40 A. Bei ununterbrochener Wieder-
holungs-Aufnahmen entsprechender
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Besondere Abmachungen. Offerten
gehen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 34

Mittwoch, den 10. Februar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wertblatt der Landwirtschafts-Kammer.

Die Fütterung unseres Viehbestandes.

Allgemeine Grundsätze.

1. Aufbarmachung der Vorräte an Heu, Stroh, Spreu usw. durch Vermischen mit Melasse oder Futterzucker.
2. Abschachtung aller schlechten Futterbestandteile, aber Erhaltung aller guten leistungsfähigen Tiere.
3. Sorgfältige Feststellung der für jeden Tag verfügbaren Futtermengen und Bemessung der Futtermengen nach der Leistung der Tiere.

Durchführung der Fütterung.

Alles Heu und Stroh schneiden. Spreu sorgfältig verwenden. Rinder von 1 und 1 1/2 Jahren können unbedenklich mit Heu, Stroh und Rüben durchgefüttert werden. Bei Jungvieh im ersten Jahre ist Sparsamkeit nur in beschränktem Umfange zweckmäßig.

Außer den Futtermitteln der eigenen Wirtschaft sind ferner:

In geringen Mengen Delfuchen und Kleie (sehr teuer), grüne Melasse, Futterzucker (vergällter Zucker), getrocknete und feuchte Biertreber, Fleisch- und Fischmehl, Kartoffel- und Zuckerrübenschnitzel, Trockenhefe.

Unter den obwaltenden Verhältnissen können folgende Tagesfuttermengen empfohlen werden:

1. Für Pferde.

Neben reichlich Raufutter und den Mengen von 2 bis 3 Pfund erlaubten Hafers 2 bis höchstens 3 Pfd. grüne Melasse.

Am geeignetsten als Ersatz für den Hafer ist neben der Melasse der Futterzucker, der gemischt mit Stroh, Häfelflocken und anderen Futtermitteln sehr wohl in größeren Mengen gegeben werden kann. Futterzucker ist jederzeit das beste Ersatzmittel für Hafer. Wo viele Kartoffeln vorhanden sind, können auch diese teilweise an die Pferde verfüttert werden. Es ist zweckmäßig, die Pferde während der wärmsten Zeit möglichst ohne Hafer zu füttern, um ihnen während der Arbeitszeit größere Hafermengen geben zu können.

Sehr verbessert wird die Pferdefütterung durch Zugabe von 1 bis 1 1/2 Pfd. Erbsenmehl oder ebenbürtigen Erbsenmehl oder Erbsenmehl. Wer mehr geben kann, tut gut daran.

2. Rindvieh.

Unter der Annahme, daß als Grünfütterung pro Stück (von 600 Pfd. Lebendgewicht) und Tag verfüttert werden können 10 Pfd. Rüben, 15 bis 20 Pfd. Heu und 10 oder mehr Pfund Sommerhalmsstroh und Heu gemischt, so wird eine ausreichende Fütterung erzielt durch die Zugabe von:

- 1) 2 bis 4 Pfd. Delfuchen;
- 2) 2 bis 4 Pfd. Futterzucker und 2 bis 6 Pfd. Trockenhefe;
- 3) 3 bis 4 Pfd. Melasse und 1 bis 2 Pfd. Delfuchen;
- 4) 1 1/2 Pfd. Trockenhefe und 2 Pfd. Melasse oder Trockenhefe;
- 5) 2 Pfd. Kartoffelschnitzel und 1 bis 2 Pfd. Delfuchen oder Kleie;
- 6) 2 Pfd. Biertreber und 2 bis 3 Pfd. Melasse oder Trockenhefe;
- 7) 2 Pfd. Malzkeime und 2 bis 3 Pfd. Melasse oder Trockenhefe.

Bei der Verfütterung aller zuckerhaltigen Futtermittel mit kleineren Gaben begonnen und diese dürfen nur allmählich innerhalb 8 bis 10 Tagen gesteigert werden.

3. Schweine.

Schweine können mit wenig oder ganz ohne Kartoffeln gezogen und gemästet werden. Anstelle der Kartoffeln können Spreu, kleine Mengen Fleisch- oder Fischmehl, etwas Erbsenmehl. Mit den Hausabfällen zusammen das eine gute Misch. Auch Melasse, Futterzucker und getrocknete Futterrüben sind für die Schweinemast zu empfehlen. Indessen muß man bei Melassefütterung vorsichtig sein. Die geeigneten Futtermittel für Schweine sind vor allem Heu, Heu, gedämpfte Futterrüben, Trockenhefe, Kartoffelschnitzel, Trockenhefe, regelmäßige Beigabe von etwas Schlemmen.

Für die Mast werden am besten mit Futterrüben, wenig Karotten, gebrühtem Heu- und Braunkohl und etwa 1/2 Pfd. Kleie und wenig Fischmehl gefüttert.

Jachthäuser können erhalten werden mit rohen Rüben, gedämpften Futterrüben, Trockenhefe, Häfelflocken, Spreu, Fischmehl und Schlemmen; rohe Melasse bis zu 1 Pfd. pro Kopf und Tag. Kleie (5 Pfd.) sollte in der Hauptzeit der Säugezeit aufbewahrt werden.

Für Abfütterung sind Futterflocken sehr zu empfehlen. Im Sommer Weiden und Grünfütterung, junger Klee, junges Gras und Grotten.

Die Melasse wird in Häffern geliefert, die man zweckmäßig auf ein erhöhtes Lager stellt. Die täglich abzunehmende Melasse wird mit heißem Wasser aufgelöst, indem man auf 1 kg. Melasse 8 Liter Wasser rechnet. Die so entstandene braune süße Flüssigkeit wird mit einer Gießkanne Kleie und Häfelflocken gegeben.

Ehren-Tafel.



Den Heldentod fürs Vaterland starben

aus dem Dillkreis und Umgebung:

Wehrmann Heinrich Winkel, Amdorf
Wehrmann Theodor Theismann, Amdorf
Unteroffizier Gust. Moritz Peter, Ballersbach
Kriegsfreiwilliger Fritz Schäfer, Biedenkopf
Musketier Adolf Häuser, Burg
Gefreiter Hermann Teclun, Burg
Unteroffizier Hans Haebler, Dillenburg
Reservist Adolf Wehn, Dillenburg
Wehrmann Fr. Pulverich, Dillbrecht
Carl Hild, Driedorf
Musketier Carl Giersbach, Eibelshausen
Lambour Friedrich Reuter, Fleisbach
Musketier Heinrich Pfeiffer, Greifenstein
Kriegsfreiwilliger Hans Heitfuß, Haiger
Musketier Albert Reinh. Kring, Haiger
Kanonier Wilhelm Eberh. Herborn
Musketier Wilhelm Heinrich, Herborn
Offizier-Stellvert. Wilhelm Pfeiffer, Herborn
Leutnant Oskar Stuhl, Herborn
Wehrmann Carl Schäfer IV., Herborn
Gefreiter Wilhelm Stahl, Herborn
Wehrmann Carl Seelhof, Herbornseelbach
Musketier Arnold, Mandeln
Musketier Adolf Groos, Mandeln
Reservist Adolf Nassauer, Mandeln
Musketier Rudolf Hennrich, Medenbach
Musketier Friedrich Hofmann, Niederscheid
Wehrmann Reinh. Peter, Oberndorf
Unteroffizier Wilhelm Deusing, Oberscheid
August Seibel, Oberscheid
Wehrmann Gustav Droß, Rodentoth
Unteroffizier Fritz Donges, Sinn
Wehrmann Gustav Decker I., Sinn
Kriegsfreiwilliger Adolf Weber, Sinn
Reservist Heinrich Klös I., Ufersdorf
Wehrmann Louis Thielmann, Ueberthal
Reservist Adolf Schüler, Weidelsbach.

Neuen unergänglichen Ruhm haben unsere herrlichen Truppen wieder an unsere Fahnen geknüpft. Freilich, die ungeheuren Opfer dieses Krieges sind weiter gestiegen und werden weiter steigen, denn wir sind vielleicht noch lange nicht am Ziel. Aber mit der Größe der Opfer steigt sich in unserem Volke der unbegreifliche Wille, durchzuhalten bis zu einem vollen Siege, der diese ungeheuren Opfer lohnt. (Lebhafte Zustimmung.) Auch unsere nächsten verfassungsmäßigen Arbeiten werden, wie ich hoffe, von dem einmütigen, opferwilligen Geiste unseres Volkes beherrscht sein, und wir werden deshalb auch alle Sonderwünsche und Parteinteressen unterordnen den großen vaterländischen Interessen unterordnen, wie sie heute für uns alle auf dem Spiele stehen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Etatberatung. Mit der ersten Lesung des Etats wird die Beratung der Vorlage von Beihilfen für Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden verbunden. Finanzminister Dr. Lunge: Unsere Hoffnung, in friedlicher Entwicklung die wirtschaftliche, geistige und kulturelle Wohlfahrt des Landes weiter zu fördern, wurde durchkreuzt dadurch, daß Rußland, Frankreich und England uns gemeinsam überfielen, um uns zu vernichten und dem Nebenbuhler im internationalen Wettbewerbs ein für allemal den Garaus zu machen. Niemals ist ein friedliches Volk so schmachvoll überfallen worden. (Lebhafte Zustimmung.) Aber auch niemals haben sich die überfallenen Feinde so gründlich verreckt, wie diesmal. Wir wollen und werden liegen, so große Opfer der Krieg auch erfordert. (Lebhafte Zustimmung.) Der Staatshaushalt wird durch den Krieg nicht unbedeutend beeinflusst. Das Jahr 1913 schloß günstig ab. Mit einer ähnlichen Entwicklung ist jetzt natürlich nicht zu rechnen. Der Volkswirtschaft sind keine allzu schweren Wunden geschlagen und wir können diesen Zustand noch lange ertragen. (Beifall.) Es ist gleichwohl schwer, einen Plan aufzustellen. Einnahmen und Ausgaben sind ja nicht zu übersehen. Der Etat ist ohne Defizitanleihe ins Gleichgewicht gebracht worden, nur durch Abstriche und Ersparnisse. (Beifall.) Parallel mit dem Reichstage wird auch vom preussischen Staate den leistungsfähigen Gemeinden und Verbänden mit Zuschlägen zu den Kriegswohlfahrtsbeihilfen

zu helfen sein. Die Sicherung der Volksernährung ist die wichtigste Aufgabe zur Abwehr des englischen Auswanderungsplanes. Wir haben genug Fleisch und Brot, nur muß damit haushälterisch umgegangen werden. Das deutsche Reich wird nicht zugrunde gehen. Es wird ein Hort der Bildung, kulturellen Blüthenfrucht und Arbeit weiter bleiben. (Lebhafte Zustimmung.) Fester als je werden wir hoffentlich aus dem Kampfe hervorgehen und wenn dann auch im Innern Kämpfe durch das gemeinsame vergossene Blut die Gegensätze ihre Schärfe verlieren, dann erfüllt sich an uns das Bibelwort: Ihr gedachtet, es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. (Lebhafte Zustimmung.) — Abg. Hirsch (Soz.): Ihren grundsätzlich ablehnenden Standpunkt gegenüber der bisherigen Regierungspolitik hält die sozialdemokratische Fraktion aufrecht, verzichtet jedoch in dieser ersten Zeit bei der ersten Lesung des Etats auf Erörterungen parteipolemischer Natur. Der Parteikampf gegen die Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften und die freie Jugendbewegung muß aufhören, ebenso die Dänen- und Polenpolitik. Vor allem aber muß das Dreiklassenwahlrecht durch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ersetzt werden. Hoffentlich kommt bald ein gesicherter Friede zum Vorschein des deutschen Volkes und der gemeinsamen Menschheit zustande. — Abg. Dr. v. Heydebrand (konf.) erklärte im Auftrage der übrigen Parteien des Hauses: Auch wir wollen Wünsche, Klagen und Beschwerden zu geeigneter Zeit vorbringen. Dieser Augenblick ist aber nicht geeignet dazu. (Beifall.) Wir müssen die Geschlossenheit des ganzen preussischen Volkes auch gegenüber diesem wütenden Kriege zum Ausdruck bringen. Unser Volk ist in dieser ersten Lage zu jedem Opfer bereit. (Lebhafte Zustimmung.) (Abg. Dr. Liebknecht ruft: Sie haben kein Recht, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen.) Stürmische Entrüstungsrufe im ganzen Hause. — Die Aufgabe dieser Stunde ist gemeinsame Arbeit, Pflichterfüllung, opferwilliger Kampf und Sieg und einiges Zusammenstehen. Das erwartet das Volk von uns und darum bitte ich alle Parteien dieses Hauses. (Lebhafte Zustimmung, Handclatschen.) — Da sich weiter niemand zum Wort gemeldet hat, schließt der Präsident die 1. Lesung des Etats. Der Etat und die Wohlfahrtsvorlage für die Gemeinden gehen an die Budgetkommission. — Nächste Sitzung Montag, den 15. Februar, 2 Uhr. Zweite Lesung des Etats.

Sitzung der Budgetkommission.

(B.B.) Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat unmittelbar nach der Plenarsitzung zusammen. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag 11 Uhr festgesetzt. Der Gegenstand der Beratung wird der Etat des Staatsministeriums sein. Hier sollen die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur verhandelt werden. Die Berichterstattung an die Presse über die eben genannten Fragen soll nicht durch einzelne Abgeordnete erfolgen, sondern durch einen von dem Budgetausschuß zu wählenden Unterausschuß, der den Bericht feststellt und zur Verbreitung in der Presse an das Wolff-Bureau abgibt. Beim Etat des Staatsministeriums wird der Entwurf eines Gesetzes über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände mitberaten werden.

Der Fall Liebknecht.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Nühle teilt dem Dresdener Anzeiger mit, daß in der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, das Verhalten Liebknechts mit 58 zu 33 Stimmen als unvereinbar mit den Interessen der Partei beurteilt wurde. Die öffentliche Erklärung der Fraktion gegen Liebknecht wurde in der Gesamtsitzung mit 65 zu 26 Stimmen angenommen. — Nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. David nahm die Mainzer sozialdemokratische Partei folgende Entschließung an: „Die Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August und 2. Dezember 1914. Sie erkennt die Verteidigung des Vaterlandes als eine Pflicht der sozialdemokratischen Arbeiter, die an der Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens, der Kultur und des staatlichen Bestandes Deutschlands interessiert sind, an. Die Versammelten sprechen den im Felde stehenden Kämpfern und allen die im Innern für die Verteidigung des Vaterlandes ihre Kräfte widmen, ihren Dank aus. Sie erwarten, daß dieser Krieg zu einem ehrenvollen Abschluß führen werde, der dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens und der ruhigen Arbeit für die Zukunft sichern wird.“

Der Mißbrauch der neutralen Flagge.

(Str. Frst.) Der Erlaß der englischen Admiralität, der den englischen Handelschiffen den Gebrauch neutraler Flaggen anempfiehlt, erregt in den neutralen Ländern die schwerste Beunruhigung. Das schwedische „Morgenbladet“ weist darauf hin, daß hierdurch die Engländer den Schiffen der friedlichen Nationen den zu Kriegszwecken doppelten notwendigen Schutz ihrer neutralen Flagge illusorisch machen, und stellt die Handlungsweise der britischen Admiralität auf eine Stufe mit der Anwendung einer gestohlenen Visitenkarte. — Im norwegischen „Morgenbladet“ äußert sich der Vorsitzende des Schiffervereins von Kristiania, er und der gesamte Niederstand hätten nie gewußt, daß es bei einer kriegsführenden Macht gesetzlich zulässig sei, die Flagge eines anderen Landes auf den Handelschiffen zu hissen, um der Raperung zu entgehen. Dies sei ein Mißbrauch der Flagge. Die englische Mittelung müßte Erlauben widerrufen. Die Deutschen müßten selbstredend ein Schiff mit norwegischer Flagge

Nichtamtlicher Teil.

Kriegstagung des preussischen Landtages.

8. Sitzung vom 9. Februar. Am Ministertisch Dr. Delb. Dr. Lunge, Beisitzer, Schöps, Reichendach, v. Schorlemer, Beisitzer. — Präsident v. Schwerin-Schönau eröffnet Sitzung um 2.20 Uhr mit etwa folgenden Worten: Seit der Kriegstagung sind 3 1/2 Monate wieder vergangen.

...wofür sie kämpfen, entbehren und sich opfern. —
...vor dem Krieg jenseit über Erziehung zur Mannhaftig-
...gegründet und geredet worden; nun, hier haben wir
...gemeinsame Turnvereine. — Und die Jugendschaft
...dankbar zurückdenken, wenn sie in der kurzen und iram-
...Ausbildungszeit manches findet, das ihr bereits geläufig
...Daher, wer noch zurücksteht: herein in unsere Reihen!
...Nungen heißt die Zukunft formen. Macht euch tüchtig
...eure gewaltige und hehre Aufgabe! Und uns andern,
...es nicht vergönnt war, mit dem Schwert in der Faust
...die höchsten irdischen Güter zu kämpfen, uns ist's eine
...schöne, auch hier für sie wirken zu können. Wir wollen
...nicht schämen, wenn die von draußen heimkommen und
...sagen: „Was habt ihr denn getrieben, während wir litten
...sitten?“ — Unsere Zeit duldet keine Ewertöpfe und
...bedeuter. Sie braucht Helden und — Arbeiter. N.
...Die Kriegsspenden der Reichseisenver-
...vom Heffischen Verbands haben die Höhe von 52 800,82
...erreicht.
...Wir lesen im „Eis. Kur.“ folgende berechnete Aus-
...zungen: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Dieses
...verlangte Arbeit muß bezahlt werden, wenn der Vater
...den soll. Grundsätze, die also für jeden Stand Geltung be-
...werden, mit unangenehmer Realität im Zeitungs-
...ausgesprochen. Zu Tausenden fliegen jetzt derartige
...werden auf den Redaktionsstisch. Behörden, private Orga-
...ationen, Vereine, alle haben sie Wünsche, deren Erfüllung
...von der Presse verlangen, in den meisten Fällen ohne
...Gegenleistung. Viele sind sogar der Meinung,
...die Presse sei noch froh über die Zusendungen. Diese Auf-
...sicht zeigt, daß man von dem Wesen der Presse wenig
...kennt in diesen Kreisen hat. Die Zeitung ist doch ein
...Geschäft. An einer Zeitung klebt nicht nur viel Arbeit,
...sondern auch manches Stüd Geld. Jede Bekanntmachung
...durch Dupende von Händen, bevor sie schwarz auf weiß
...der Zeitung erscheint. Diese Hände gehören aber bezahl-
...Arbeitskräften an. Jeder Armeelieferant und Ar-
...wer wird für seine Arbeit bezahlt, teilweise mit erhöhten
...preisen sogar, von der Presse werden aber Dienstleistungen
...sonst verlangt. Jeder Verein und jede Behörde, die
...eine Sammlung zu wohltätigen Zwecken veranstaltet,
...verlangt, daß die Zeitung sich umsonst in den Dienst der
...sicht stellt. Wenn der Zeitungsbesitzer dann einmal ab-
...sagt, ist man überrascht. Unternehmungen, die durch den
...mehr wie andere leiden, und das sind die Zeitungen,
...da man daher nicht in einer Weise in Anspruch nehmen,
...es jetzt vielfach geschieht.

Der Februar trägt seinen Namen nach der
...römischen Feier der „Februa“, d. i. „Reinigung“, dem in
...altromischen Religionslehre vorgesehenen Sühnefest.
...Zeiten der alten Römer war der Februar der letzte
...monat des Jahres, erst geraume Zeit nach Verbreitung
...christlichen Religion wurde die jetzige Reihenfolge ge-
...stellt, in der der Februar als zweiter Monat des Jahres
...bezeichnet. Die Einschaltung eines neunundzwanzigsten
...Tages in jedem vierten Jahre geht bereits auf die alt-
...römische Zeit zurück. Dagegen ist die weitere Maßnahme,
...denjenigen vollen Jahrhunderten, deren Anfangs-
...jahr nicht durch vier teilbar sind, (z. B. 1100, 1300, 1500,
...1700, 1900 im Gegensatz zu 1200, 1600, 2000) den Schalt-
...tag zu lassen, einer späteren Zeit zuzuschreiben.
...er wurde erst im Mittelalter durch den Papst Gregor
...nein angenommen und man nennt hiernach unser gegenwärtiges Zeit-
...rechnungssystem den „gregorianischen Kalender“, während
...den älteren altromischen der „julianische Kalender“ hieß.
...zustand hat f. Bt. den Sprung vom julianischen zum
...gregorianischen Kalender, wobei 17 Tage völlig ausfallen
...sollten, nicht mitgemacht. Dies ist der Grund dafür, wes-
...halb das noch jetzt nach dem julianischen Kalender rech-
...nende Ausland stets um 17 Tage hinter dem Datum des
...gegenwärtigen Europas zurück ist. — In der Wetterkunde
...ist der Februar für die Gelehrten ein besonders interessan-
...ter Monat, sowohl hinsichtlich der bei uns im Lande dann
...stets eintreffenden Witterungsanschläge, wie auch wegen seiner
...vielfachen Verschiedenartigkeit betreffs der Witterung überhaupt. In
...tschischen Monat sind in den verschiedenen Zonen unseres
...Halbkugels die Temperaturunterschiede größer als
...in den anderen Monaten. Während man für Mitteleuropa eine durch-
...schnittliche Februartemperatur von etwa 1 Grad Frost er-
...reicht, beträgt diese Zahl für Petersburg 10 Grad
...Frost, dagegen für Brasilien, Indien, Australien 24 bis 25
...Grad Wärme, für Sankt Petersburg 28 Grad Wärme und für
...Sankt Petersburg, eine der nördlichsten Städte Sibiriens, 46 Grad
...Frost. Der Temperaturunterschied zwischen Sankt Petersburg und
...in Mitteleuropa beträgt somit im Februar 46 + 28 = 74 Grad.
...versteht sich, daß der Februar der Prozeß der heißen evangelischen
...den. Als Geheimrat Regierungsrat verließen. — Nachdem
...vorigen Jahre der Prozeß der heißen evangelischen
...den Gemeinde gegen den Fiskus wegen Rückerstattung der
...für die Anlage der Kirchenheizung erneuert
...wurde, ist nunmehr nach eingetragener Nachricht das Urteil
...der Instanz, „nach dem Alleantrage ergangen.“ (S. T.)
...PC. Wiesbaden, 9. Febr. Die Landwirte in den
...Wiesbaden-Stadt und Wiesbaden-Land stimmten in
...in Dohheim abgehaltenen Versammlung des 13. land-
...wirtschaftlichen Bezirksvereins einer Resolution zu, in der
...Landwirtschaftskammer ersucht wird, dahin vor-
...zugehen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung,
...die sämtliche Vorräte an Hafer beschlagnahmt und dem
...Landesbesitzer nur 300 Mark pro Pferd beschlagnahmt werden sollen,
...sind pro Pferd und Tag 2 1/2 Pfund, dahin ab-
...ändert, daß die Nation eine angemessene Erhöhung
...erhält.

Sanitätshunde.

Vermißt. Das ist ein Wort, das wir gar häufig in den
...Anstalten antreffen. „Vermißt“, das ist auch so oft die
...Wort, die sorgenvolle Angehörige auf ihre Erkundigungen
...halten. Es ist ein schlimmer Bescheid, dieses Wort; ver-
...loßt es führt den grübelnden Geist auf so manchen Irreweg,
...führt ihn von den Höhen der Hoffnung in die Tiefen des
...Nimmers und der Verzweiflung, macht mehr und mehr ver-
...zweifelt und läßt schließlich immer noch eine schwache Hoffnung,
...hart genug ist, das Ende qualvoller Ungewißheit weit
...auszuschieben. Es kann keine Nachricht geben, die auf die
...schwerer zu ertragen ist, keinen Zustand, der von den
...bedrückten dauernd größere Seelenstärke fordert, als das
...ständige Schwanken zwischen Hoffen und Bangen.
...Und wenn nun noch die leidvolle Frage nach dem etwaigen
...des Vermißten hinzukommt! Da ist der Einbildungskraft
...weiteste Spielraum gelassen. Allerlei Berichte mit der
...be der Tatsächlichkeit liefern ihr immer neue Nahrung.
...gibt es Verwundete, die tagelang ohne Hilfe geblieben
...sind, die außer den Schmerzen ihrer Wunden auch noch den
...des Hungers, des Durstes, der Sonnenhitze, der nächt-
...Kälte, des Fiebers und der Verzweiflung preisge-

geben waren. Wer kennt und ernstigt die ganze Schwere ihrer
...letzten Stunden! Und denken zu müssen, daß ein lieber
...Angehöriger auf solche Weise seine Liebe zum Vaterlande und
...zu seinem Volke hat bezeugen müssen! Kann es etwas Zer-
...störerendes geben?

Die Frage, wie man die Zahl der unausgefundenen Ver-
...wundeten verringern, vielen opfermüden Kriegerern schwere
...Leiden ersparen, viele wertvolle Leben den Familien und dem
...Vaterlande erhalten kann, ist von allergrößter Bedeutung.
...Unsere Sanitätser sind sich dieser, scheuen keine Todes-
...gefahr, um Hilfe und Rettung zu bringen. Aber oft ist ihre
...Schar klein im Vergleich zu der Zahl der Hilfsbedürftigen.
...Ihre Tätigkeit beginnt zuerst nach Einbruch der Dunkel-
...heit, und dann sind sie beim Abführen des Schlachtfeldes
...auf Augen und Ohren angewiesen, die dann oft unzuber-
...lässige Diener sind. Wie mancher mag da vergebens der Hilfe
...harrten. Wie viele bleiben unentdeckt im Waldesdickicht, im
...Gebüsch, im Getreidefeld, hinter Hecken und in Gräben!
...Da tut ein Helfer not, der, mit schärferen Sinnen begabt,
...auf die Suche geht. Es ist der Hund, den der Mensch
...auch sonst in seinen Dienst nimmt, wenn eigene Sinneskräfte
...nicht ausreichen. 1400 Sanitätshunde hat das Kriegsministerium
...schon ins Feld geschickt. Auf Anregung des Generalfeld-
...marschalls v. Hindenburg ist ihre Zahl im Osten bedeutend
...vermehrte worden: 250 hat man auf einmal nach dem Osten
...geschickt. Ihre Zahl ist von 4 auf 8 bei den Sanitätskompani-
...en erhöht worden. Alles das beweist den ungeheuren Wert
...dieser Wesen. Mit größter Deutlichkeit wird das auch klar
...durch die Berichte von Führern und Geleiteten. Man kann
...behaupten, daß Tausende diesen Hunden die Erhaltung ihres
...Lebens verdanken. Welcher Segen könnte geschaffen werden,
...wenn man die Zahl der Sanitätshunde noch erheblich ver-
...mehrte könnte! Und da muß neben die staatliche Fürsorge
...auch private Wirksamkeit treten.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde unter dem Protektorate
...Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg
...steht seine Aufgabe darin, geeignete Hunde anzukaufen, sie
...auszubilden zu lassen und ins Feld zu senden, damit sie Tausende
...von Verwundeten retten, die nach jeder Schlacht noch leben
...und in Gräben, Hecken und Gebüsch verbluten müßten,
...weil die Sanitätsmannschaften sie trotz aller Umstände und
...allen Eifers nicht finden können. Dieser Verein bittet um
...tätkräftige Unterstützung durch alle Vorgesetzten.

Er bittet auch die Dillenburg: „Verschließt
...Ohr und Herz nicht, wenn in den nächsten Tagen
...eure Unterstützung durch Gaben erbeten wird.
...Sagt nicht, daß Ihr schon geholfen habt. Die draußen sagen
...auch nicht, daß sie schon geholfen haben. Sie kämpfen weiter
...und gehen immer wieder für Euch in die Schlacht. Wer weiß,
...ob nicht eure Gabe gerade Euren Lieben, Euren Söhnen,
...Euren Gatten, Euren Brüdern zugute kommt. Viele Hunderte
...von Sanitätshunden arbeiten schon für Euch und für die im
...Feld, die Euch teuer sind. Wir brauchen sofort Mittel, die
...nicht reichlich genug fließen können. Darum gebt, wenn
...Ihr gebeten werdet, nach dem Maße eurer Kraft und eurer
...Liebe. Auch die kleine Gabe dient dem großen Zwecke.“

Der Vertrauensmann
des Deutschen Vereins für Sanitätshunde:
Gräbenstein.

Uermischtes.

— Koksfeuerung und Volksernährung. Je-
...dermann ist heute verpflichtet, dazu beizutragen, daß der
...Plan unserer Feinde mißlingt, uns durch den Hunger zu
...besiegen, da sie es mit Waffengewalt nicht vermögen. Nicht
...nur dadurch, daß er größte Sparfameit im Verbrauch der
...Nahrungsmittel walten läßt und jede Verschwendung wie
...eine große Sünde meldet, sondern auch indem er, wo es
...irgend angeht, Koks statt Kohlen verbrennt. Mancher wird
...erstaunt fragen, was denn die Koksfeuerung mit der Volks-
...ernährung zu tun hat. Der Zusammenhang ist folgender:
...Es kommt jetzt nicht nur darauf an, mit unseren Ernte-
...vorräten bis zur nächsten Ernte auszukommen, sondern wir
...müssen auch mit allen Mitteln dafür sorgen, daß wir die
...nächste Ernte möglichst günstig gestalten. Alle Vorbereitun-
...gen werden dazu getroffen. Man verwandelt z. B. sonst
...unbebautes Land, wie Moore, Gausland usw., in Acker-
...land, um so die Anbauflächen in Deutschland zu ver-
...größern. Aber damit ist es nicht getan. Um gute Ernten zu
...erzielen, muß man die angebauten Pflanzen auch gut
...ernähren, d. h. düngen. Ramentlich bedürfen unsere Wälder
...und Pflanzen zur Düngung des Stickstoffs. Bisher haben
...wir in Deutschland alljährlich an stickstoffhaltigen Dünge-
...mitteln angewendet: 600 000 Tonnen Salpeter, 450 000 Ton-
...nen schwefelsaures Ammoniak und etwa 30 000 Tonnen Kal-
...stoffsäure usw., zusammen also 1 080 000 Tonnen Stickstoff-
...salze, um mit ihrer Hilfe genügend große Mengen Nahr-
...ungsmittel zu erzeugen. Infolge des Krieges muß die
...Salpeterdüngung fortlassen, da wir dieses Düngemittel aus
...Gülle beziehen und zur Zeit nicht nach Deutschland be-
...kommen können. Auch das schwefelsaure Ammoniak ist aus
...mancen Gründen knapper geworden. Jeder Zentner Stick-
...stoffsäure, der uns fehlt, kann aber unter Umständen unsere
...Ernte um 3/4 bis 4 Zentner Brotertrage herabdrücken;
...es gilt also, diesen Mangel möglichst beseitigen zu helfen.
...Das kann u. a. in der Weise geschehen, daß die Erzeugung
...von schwefelsaurem Ammoniak vermehrt wird. Dieses Dünge-
...mittel wird aus Kohlen in den Koksereien und Gasanstalten
...gewonnen. Um 1 Zentner schwefelsaures Ammoniak zu er-
...zeugen, werden aber zugleich 28 Zentner Koks erzeugt.
...Für diese Koks mengen muß Absatz geschaffen werden, da
...sonst die Fabrikation des schwefelsauren Ammoniaks nicht
...lohnt. In Friedenszeiten sorgt die Industrie für den nöti-
...gen Verbrauch; jetzt, wo wichtige Industriezweige ihre Be-
...triebe eingestellt oder eingeschränkt haben, muß auf andere
...Weise für den nötigen Absatz gesorgt werden, um die Her-
...stellung des nötigen Stickstoffdüngers zu ermöglichen. Dazu
...kann jeder beitragen, indem er möglichst viel Koks statt Koh-
...len (zweidrittel und eindrittel) verbrennt! Daher diese Mah-
...nung. Prof. Dr. Kemmermann, Rektor der Landwirtschaft-
...lichen Hochschule Berlin.

PC. Gießen. Das Kriegsgefangenen-Lager
...auf dem „Triebe“ wird durch sechs zerlegbare Holzbaracken,
...jede für 200 Gefangene eingerichtet, erweitert werden.

PC. Friglar. Die Stadtverordneten beschlossen von
...Bereitstellung von Mitteln behufs Beschaffung von
...Dauerwaren abzusehen. Die Beschaffung wird
...sie nicht für erforderlich, da die Bewohner der Stadt bereits
...aus eigener Initiative sich genügend mit Dauerwaren ge-
...sichert haben.

Müssen. In große Freude wurde die Frau Ernst
...Klein versetzt. Ihr Mann war schon als gefallen gemeldet,
...und Todesanzeige sowie Nachrufe waren bereits lange ver-
...öffentlicht. Da erhielt die Frau dieser Tage einen Brief,
...den ihr Mann selbst geschrieben hatte und in dem er ihr
...angeigte, daß er verwundet in russische Gefangenschaft ge-

raten sei und augenblicklich in Moskau sei. Die Wunde
...werde langsam besser.

Kopenhagen, 9. Febr. (T. U.) In der letzten Zeit
...sind, wie „Dailly Chronicle“ aus New York berichtet, auf
...eine Anzahl New Yorker Fabriken, die Kriegsmaterial
...herstellen, Anschläge verübt worden. Die Engländer be-
...schuldigen die Deutsch-Amerikaner, die Anschläge ausgeführt
...zu haben, um die Kriegslieferungen an die verbündeten
...Heere zu verhindern.

Unter dem Stichwort: „Ein Unterseeboot in
...der Falle“ berichten nordische Blätter nach der Schilder-
...ung eines Angehörigen eines französischen Untersee-
...bootes über den Vorstoß gegen einen feindlichen, anscheinend
...österreichischen Kriegshafen. Der Mann erzählt: „Morgens
...3 Uhr lagen wir in einer Entfernung von zwei Seemeilen
...außerhalb des feindlichen Hafens. Um 6 Uhr tauchten wir
...unter und steuerten langsam mit drei Seemeilen Fahrt ha-
...fenwärts. Auf der Reede lagen mehrere Kriegsschiffe vor
...Anker. Sie befanden sich indes in so geschützter Stellung,
...daß ein Angriff völlig aussichtslos war. Als wir in der
...Tiefe über unser weiteres Vorgehen berieten, sahen meh-
...rere feindliche Torpedoboote an unserer Liegestelle vorüber.
...Wir glaubten schon, eine sichere Beute vor uns zu haben,
...aber als wir uns einen guten Angriffspunkt aussuchten,
...bemerkten wir plötzlich, daß wir weder vorwärts noch rück-
...wärts stoßen konnten. Ein Stahlkabel hatte unser
...Ruder erfaßt und hielt es unerlöschlich fest. Wir wurden
...fast bis an die Oberfläche gezogen und die feindlichen Tor-
...pedojäger schwärmten schon um uns. Einer schien sich buch-
...stäblich an uns zu reiben und es war uns ein Wunder, daß
...wir nicht von ihm gerammt wurden. Wir waren uns da-
...rüber klar, daß unser letztes Stündlein gekommen sei, und
...erwarteten nur die Explosion, die uns von einem langen
...Todeskampfe erlösen sollte. Inzwischen gaben wir nicht die
...Versuche auf, uns aus der schlimmen Lage zu befreien. Wir
...ließen so viel Wasser wie nur irgend möglich in die Ballast-
...tanks laufen, und einer nach dem andern bemühte sich, das
...Steuer zu bewegen. Plötzlich gab das Rad nach, unser Boot
...löste sich aus dem Kabel und sank im Nu in eine Tiefe von
...16 Meter. Dann versuchten wir zu entschlüpfen und zwei
...Stunden später waren wir sicher, daß die Verfolger nicht
...mehr zu fürchten waren. Aber erst abends, nachdem wir
...12 Stunden unter Wasser zugebracht hatten, wagten wir uns
...an die Oberfläche hinauf.“

Der deutsche Krieger.

Am Weichselstrom im Osten
Da stand nach blut'ger Schlacht
An einem Dornenbusche
Ein Sackse auf der Wacht.

Schon früh vor Morgengrauen
Begann die heiße Schlacht,
Nach endlos langem Kampfe
Reigt sich herab die Nacht.

Der kalte Herbstwind blies ihm
den Sand ins Angesicht,
Den Landwehmann aus Sachsen
Den stört das aber nicht.

Da plötzlich aber hört er
Rum Weh- und Jammergeschrei;
Er schleicht sich zu der Stelle,
Zu sehen, was es sei.

Da liegt in seinem Blute
Ein feindlicher Soldat,
Den eine deutsche Kugel
Sehr schwer verwundet hat.

Was tun, sagt sich der Deutsche,
Zu lindern seine Qual?
Rasch greift er nach der Flasche:
„Da, Russe trink einmal.“

Verbindet ihm die Wunde
Und fraget ihn ganz sach:
„Warum er wohl gekämpft?
In dieser blut'gen Schlacht.“

Da greift nach seiner Tasche
Der arme Russe hin
Und zeigt dem braven Sachsen
Ein paar Kopeken hin.

Und spricht: „Für diese Münzen
Bergle ich hier mein Blut.
Man weiß bei uns im Lande
Noch nicht, warum man's tut.“

Es fragt dann auch der Russe
Den deutschen Landwehmann,
Warum er wohl zur Stunde
Kämpft in dem fremden Land.

Es bringt dann aus der Tasche
Der brave Landwehmann
Das Bild von Frau und Kindern
Und spricht zum Russe dann:

„Dafür bin ich gezogen
Hinaus ins Schlachtfeld.
Ich kämpf für Weib und Kinder,
Ich kämpfe nicht für's Geld.
Und nächst dem Vaterlande,
Ist dies mein höchstes Gut;
Dafür, walt's Gott, verpfligt ich
Den letzten Tropfen Blut!“

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 2. bis 8. Februar 1915.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß sich der
...Uebergang zu den neuen Verhältnissen bisher
...ohne die geringste Störung vollzieht. Die Besorgnis, daß
...die Umgestaltung des Getreideverkehrs in der ersten Zeit
...Unregelmäßigkeiten mit sich bringen dürfte, erwies sich
...freudlicherweise als unbegründet. Alles geht glatt, und an
...keiner Stelle sind irgend welche Störungen eingetreten.
...Das ist um so mehr anzuerkennen, als die eigentliche Ver-
...brauchsregelung noch nicht eingesetzt hat. Die Vor-
...schrift des Magistrats Berlin, wonach der Verbrauch pro
...Kopf und Woche auf 2 Kilogramm Brot oder Wehl be-
...schränkt wird, bildet nur eine vorläufige Maßnahme. Was
...die Durchführung des Getreideverkehrs selbst anlangt, so
...besteht in den beteiligten Kreisen, auch bei den Landwirten,
...vielfach die Meinung, daß die Uebernahme der Beschlag-
...nahmen Getreidevorräte grundsätzlich im Wege der Ent-
...eignung zu erfolgen habe. Diese Auffassung ist durch-
...aus irrig. Wohl wird der Besitzer durch die am 25.
...Januar angeordnete Beschlagnahme in seinem Verfügungs-
...recht über das Getreide beschränkt und ihm vorgeschrieben,
...daß er nur an die Kriegsgetreide-Gesellschaft
...verkaufen darf, aber dieser Verkauf soll, wie in der Aus-

fährungsanweisung besonders betont wird, möglichst freihändig vorgenommen werden, und nur wenn sich ein Bestatter weigert, wird von dem Recht der Enteignung Gebrauch gemacht. Daraus sollte es aber schon deshalb sein, dass der Bestatter ankommen lassen, weil er dann bezüglich des Preises wesentlich schlechter gestellt ist als beim freihändigen Verkauf. Ueber das Geschäft im Futtergetreide ist wenig Neues zu sagen. Es werden nach wie vor nur Mengen gehandelt, die nicht an die Höchstpreise gebunden sind, und da die Zufuhren wegen der Ansprüche der Behörden sich immer noch in engen Grenzen halten, so müssen im Kleinhandel wieder Preise von M. 270-300 bewilligt werden. Die Verhältnisse, die sich im Hafergeschäft herausgebildet haben, gaben dem Vorstand des Vereins Berliner Getreidehändler Veranlassung an seine Mitglieder die Mahnung zu richten, Ausschreitungen in bezug auf die Preisforderungen zu vermeiden. Wie bei Hafer so wird auch bei der Gerste die Wirkung der Höchstpreisvorschriften durch den Kleinhandelsverkehr vollständig aufgehoben, denn unter M. 320-330 ist Gerste nicht zu beschaffen. Außerordentlich hohe Preise wurden in der Berichtswache wieder für ausländisches Futtergetreide gefordert und auch bewilligt. Sofort greifbare Gerste erzielte in Hamburg bis M. 420, während Mais zu Preisen von M. 430 und aus späterer Desserung zu M. 410 umgekehrt wurde. Auch das lebhafte Geschäft in Ersatzfuttermitteln vollzog sich bei weiter gestiegenen Preisen. Besonders Interesse wendet sich angesichts der schwachen Versorgung des Dasermercktes den verschiedenen Zudermischungen zu, deren Preise durch das Eingreifen der Spekulation ungebührlich in die Höhe getrieben worden sind. Man darf erwarten, dass die Regierung nun endlich Maßnahmen ergreifen wird, um die Verbraucher von Futtermitteln wirksam vor weiterer Ausbeutung zu schützen. Am Mehlmärkte besteht für das knapp angebotene Roggenmehl rege Nachfrage sowohl für den laufenden Bedarf als auch seitens der Weizenmühlen, die das Roggenmehl zu der vorgeschriebenen Beimischung benötigen. Weizenmehl, dessen Verbrauch durch die gesetzlichen Vorschriften eine wesentliche Einschränkung erfahren hat, behält schleppenden Absatz. In der Preisgestaltung kommen die geschätzten Verhältnisse dadurch zum Ausdruck, dass Roggenmehl mit M. 41.50-42 bezahlt werden musste, während Weizenmehl kaum mit 40 M. unterzubringen war.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 11. Februar: Meist trübe, vereinzelt Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Letzte Nachrichten.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Nach Schluss der Schriftleitung eingegangen.

Großes Hauptquartier, 10. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westrande der Vogesen bei Van de Sapt und im Hirschenwalde erreichten, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die vereinigten Gestecke an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von großem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal. In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 10. Febr. Der Kampf um die belgische Küste ist, wie der „Tägl. Nachr.“ zufolge, „Daily Chronicle“ berichtet, erheblich härter und lebhafter geworden. Es habe den Anschein, als ob die Verbündeten angesichts des am 18. Februar beginnenden Unterseebootkrieges die größten Anstrengungen machten, um in den Besitz der belgischen Küstestrecke zu gelangen.

Basel, 10. Febr. (S.B.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: 150 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depotsschiffe, suchen die gesamte englische Küste nach Schiffsverlusten der deutschen Unterseeboote ab.

Stockholm, 10. Febr. Aus London wird in einem Privat-Telegramm an das „Svenska Dagbladet“ mitgeteilt, dass die Getreideversorgung Englands tatsächlich aufgehört hat, weil die Frachtsätze für Getreide ungeheuer gestiegen sind.

Yon, 10. Febr. (S.B.) Dem „Nouveliste“ zufolge sind die Getreidefrachten von Amerika nach französischen Häfen von 80 Centimes für den Doppelzentner vor Kriegsausbruch auf über drei Franken gestiegen. Die Anknüpfung des Handelskrieges durch Deutschland werde ein weiteres beträchtliches Steigen der Frachten zur Folge haben.

Genf, 10. Febr. (Z.N.) Ein amtlicher montenegrinischer Bericht vom 3. Februar meldet, dass österreichische Infanterie unter dem Schutz der Artillerie bei Gradowo die Offensive ergriffen hat und ein heftiger Kampf im Gange ist. Die österreichisch-ungarischen Schiffe beschossen die montenegrinischen Stellungen um den Berg Lovitosh.

Sofia, 10. Febr. Gruppenweise werden vom 18. Februar an alle Heereseinheiten zu einer einmonatlichen Waffenübung einberufen, um in Theorie und Praxis in die Erfahrungen der im jetzigen Kriege zur Geltung kommenden Kampfesart eingeführt zu werden.

Mailand, 10. Febr. Die Nachrichten aus Tripolitani werden nach der Gazzetta del Popolo immer beunruhigender. Eine Expedition von zwei Kompanien libyscher Askari mit 4 Maschinengewehren unter dem Befehl des Hauptmanns Boglino hat auf dem Wege nach Gadamus umkehren müssen, da ein Teil der Askari zum Feind übergegangen ist. Boglino und ein Militärarzt befinden sich in schlimmer Lage mit wenigen getreuen Askaris an der Seite in der Dase Sinam. Gefechte mit Rebellen werden auch aus der Region der Schire gemeldet. Für Tripolis besteht keine direkte Gefahr, jedoch habe das Kommando für alle Fälle die Verlängerung der Verteidigungsmauer in Angriff genommen.

Amsterd., 10. Febr. (Z.N.) Daily Mail meldet an verstedter Stelle vom Sonntag aus Kapstadt: Während die Bewohner von Kalamas sich durch die Übergabe von Markt sicher glaubten, machten 600 Deutsche einen plötzlichen Angriff auf die Stadt. Jetzt fragt man sich, ob Markt an der Spitze der Angreifer stand. Bestimmt ist nur, dass ein Teil des Maritischen Kommandos sich ergeben hat.

Haag, 10. Febr. Der Befehlshaber der holländischen Provinz Zeeland befahl, dass die holländischen Grenzgemeinden Eluis, Ede usw. vom 12. Februar an keinem belgischen Flüchtling mehr Aufenthalt gewähren dürfen. Die Maßregel soll mit dem starken Schmuggel dieser belgischen Flüchtlinge zusammenhängen.

Berlin, 10. Febr. Verschiedenen Morgenblättern wird über Haag von gestern über eine Sperrung des amerikanischen holländischen Handels berichtet. Während des ganzen Tages bis zur Freigabe nachmittags um 5 Uhr ist über das englisch-holländische Kabel nicht eine einzige Meldung in Holland eingelaufen. Man vermutet einerseits, dass das Kabel von der Regierung für ihren Meinungsaustausch mit den Vereinigten Staaten in Anspruch genommen sei, andererseits, dass eine Sperrung des Kabels durch England vorliege, um Kommunikationen über die englischen Truppentransporte nach Holland zu verhindern.

Erläuterungen

zur Herstellung des kartoffelhaltigen Brotes gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats über die Bereitung von Backware vom 5. Januar d. J. (M.-G.-Bl. S. 8).

Für die Herstellung von kartoffelhaltigen Broten kommen folgende Normen von Kartoffelerzeugnissen in Frage:

1. Kartoffelwalmehl und Kartoffelflocken,
2. Kartoffelstärke,
3. ein Gemisch von 1 und 2,
4. frische Kartoffel.

1. Kartoffelwalmehl und Kartoffelflocken: Der Pflichtzusatz beträgt 10 Proz., es müssen also auf je 90 Gewichtsteile Roggenmehl 10 Gewichtsteile Kartoffelwalmehl verwendet werden. Größere Zusätze bis 20 Proz. sind durch Ausdruck eines „K“, Zusätze über 20 Proz. durch Ausdruck der Buchstaben „KK“ auf dem Brote zu kennzeichnen. Brot, das nicht mehr Kartoffel als den Pflichtzusatz enthält, darf keinen solchen Ausdruck tragen.

Bei der Verarbeitung des Kartoffelwalmehls und der Kartoffelflocken ist die Sauerteigführung wie bisher zu handhaben; das Kartoffelmehl wird mit dem übrigen Roggenmehl dem reifen Vollkorn bei der Teigbereitung zugesetzt. Die Kartoffelflocken können zweckmäßig vorher mit Wasser angerührten gemauerten Kartoffelerzeugnisse ist der Teig bedeutend rührer werden, damit die voluminöse Masse zusammenfällt.

Bei den Zusätzen von 10 und im besonderen von 20 Proz. fester zu halten, als man es bisher zufolge des Abgrießens der Teige gewohnt ist, weil sowohl Flocken wie Walmehl zuerst sehr begierig Wasser aufnehmen, dann aber nicht mehr nachquellen, so daß die Teige, wenn sie nicht sehr fest sind, nachlassen, breiichen und zu ganz feuchten Gebäcken ausbacken. Bei diesen Zusätzen muß auch möglichst knapp geschoben werden, weil die Brote nicht viel Gäre vertragen. Es muß in einem zwar heißen, aber auf keinen Fall zu heißem Ofen gebacken werden, weil andernfalls wegen der zu starken Bräunung nur unvollkommen ausgebacken werden kann. Man schließe den Ofenschieber am besten gar nicht.

2. Kartoffelstärke: Pflichtzusatz wie oben. Bei Zusatz von 10-20 Proz. wird der auf das Gesamtmehl berechnete Anteil Stärke zweckmäßig vor der Teigbereitung in lauwarmem Wasser eingeweicht und nach einträufelndem Stehen dem reifen Vollkorn bei der Teigbereitung zugesetzt. Der Teig muß weich gehalten werden, weil hier eine deutliche Nachquellen zu beobachten ist und bei auch nur einigermaßen festen Teigen leicht Abbildung und Krümeln der Krume eintritt.

3. Gemisch von 1 und 2: Pflichtzusatz und höhere Zusätze wie oben, d. h. bei dem Pflichtzusatz von 10 Proz. sind auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 5 Gewichtsteile Kartoffelflocken oder Walmehl und 5 Gewichtsteile Stärkemehl zu verwenden. Diese Mischung von Walmehl und Stärke ist bei den jetzt vorgeschriebenen Zusätzen an Kartoffel unbedingt zu empfehlen. Die Verarbeitung wird dadurch eine viel leichtere und bleibt nahezu unverändert, doch gilt auch hier: je höher der Zusatz der Mischung, desto fester die Teige, weil die Eigenschaften des Walmehls diejenigen der Stärke meist überragen.

4. Frische Kartoffel: Die gereinigte Kartoffel wird mit der Schale gekocht oder gedämpft, nach dem Auskühlen geschält und dann auf einer Reibe zerrieben oder durch den in jeder Küche vorhandenen Fleischwolf gedreht. Von dieser Masse ist, da die frische Kartoffel viel wasserreicher ist als die Trockenmehle aus Kartoffel, die mindestens dreifache Menge zu nehmen. Pflichtzusatz: auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 30 Gewichtsteile der Kartoffelmasse. Auch diese Zusätze erfolgen erst bei der Teigbereitung. Es ist hier daselbe zu beachten wie bei dem Zusatz von Kartoffelwalmehl und den Kartoffelflocken.

Man beginne bei Herstellung des Kartoffelbrotes erst mit den Pflichtzusätzen und steigere den Zusatz in dem Maße, wie man die richtige Aufarbeitung der Teige erkannt hat.

Da eine Befolgung der Erläuterungen von der größten Bedeutung ist, ersuche ich diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, in deren Gemeinden Bäder vorhanden sind, diesen von den Erläuterungen Kenntnis zu geben, sie zu einer Befolgung der darin gegebenen Ratsschlüsse anzuhalten und sie auch darauf hinzuweisen, daß jeder Bader sich einen Verdienst um das Vaterland erwerbe, wenn er durch möglichst umfangreiche Verwendung von Kartoffeln zur Brotbereitung dazu beitrage, daß unsere Getreidevorräte bis zur nächsten Ernte ausreichen.

Dillenburg, den 2. Februar 1915.

Der königl. Landrat: J. B. Daniels.

Aufruf!

Aus Anlaß des Weltkrieges veranstaltet die Deutsche Bucherei des Völkervereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig eine umfassende Sammlung aller auf den Krieg, seine Vorgeschichte und seinen Verlauf bezüglichen Druckwerke. Diese erstreckt sich nicht nur auf die Veröffentlichungen deutscher oder fremder Junge, die im Verlagsbuchhandel erscheinen, sondern auch auf Privatdrucke, Flugblätter, Karikaturen und dergl., sowie auf solche Erzeugnisse der Druckerpreise, die nicht im Handel sind, wie amtliche Bekanntmachungen, Maueranschläge usw. Besonders schwer zu erlangen ist diejenige Kriegsliteratur, die nicht im Buchhandel erscheint, aber als Niederschlag der großen Zeit eine solche Bedeutung für den Geschichtsforscher besitzt oder erlangt, daß sie unverzüglich gesammelt werden muß. Es handelt sich um nachfolgende Gruppen von Druckerzeugnissen, die vielfach unüberwindlich verloren sind, wenn sie nicht im Augenblick ihres Auftauchens am Ort ihrer Entstehung aufgegriffen werden:

1. Kriegschroniken, d. h. zusammenfassende Darstellungen der Vorgehens und der Ereignisse des Weltkrieges in deutscher und fremder Sprache, die von Tageszeitungen, Verlagsverteilungen, Vereinen usw. zum Zweck der Aufklärung des Auslandes, der Beruhigung an die im Feld stehenden Truppen und der Erinnerung an die großen Ereignisse herausgegeben werden.
2. Predigten und Ansprachen aus Anlaß des Krieges.
3. Dichtersche und künstlerische Erzeugnisse, z. B. Gedichte, Niederbäder, Bilderbogen, Karikaturen usw., gleichviel ob als Einzelabdrucke oder in Heftform herausgegeben.
4. Amtliche Bekanntmachungen: Aufrufe, Maueranschläge, Fahrpläne usw., besonders die Verfügungen der deutschen Be-

hörden im Feindesland, sowie der deutschen und feindlichen Behörden in dem Feinde besetzten deutschen Gebieten.

5. Deutsche politische Zeitungen des Auslandes und des Inlandes, welche in dem Feinde besetzten Ländern erschienen sind.

6. Kriegszeitungen, wie z. B. die in der Feinde besetzten Gebieten herausgegebenen.

7. Ausländische Zeitungen, die in den von den Truppen besetzten feindlichen Landesteilen in deutscher oder mit deutschem Nebentext herausgegeben werden.

8. Landkarten, Zeichnungen, Pläne usw.

Nicht erbeten werden: Extrablätter von Zeitungen, Ansichtskarten.

Diese Literatur gilt es zu sammeln und, wenn in zwei Exemplaren der Deutschen Bucherei des Völkervereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig zuzuführen. Wir bitten daher an alle, welche gleich und von der Notwendigkeit überzeugt sind, die Zeugnisse für das Weltkriegs 1914 in größter Vollständigkeit zu sammeln und wertvolles Gut auf die Nachwelt zu bringen. Wir bitten alle deutschen Männer und Frauen, die Beruf oder die Mitarbeit an dieser Sammlung hinweist, das ausländische Unternehmen zu unterstützen und ihre Zeugnisse an die Deutsche Bucherei des Völkervereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, richterweg 26 zu richten. Etwaige Portoauslagen können bereit zu vergüten.

Leipzig, den 12. Oktober 1914.
Der Vorstand des Völkervereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Puddings aus Dr. Ostker's Guss sind wohlgeschmeckend und ein züglisches Nahrungsmittel, besonders für Kinder.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Bekanntmachung.

An das Genossenschaftsregister ist heute unter Nummer 307 der **Fellerbiller Spar- u. Darlehnskassenverein** eingetragen. Der Verein hat seinen Sitz in Fellerbille.

Zweck: Gegenstand des Unternehmens: Beschaffung von Darlehen und Crediten an die Mitglieder, Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Mitglieder.

Vorstand: 1. Jakob Daniel Dees, Landmann; 2. Josef H., Landmann; 3. Heinrich Wilhelm Dees, Landmann, alle in Fellerbille.

Satzung vom 30. Jan. 1915: Die Bekanntmachung erfolgt im landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt. Die Willensklärungen des Vereins erfolgen durch mindestens drei Mitglieder, darunter Vorsteher und dessen Stellvertreter. Die Zeichnung ist in der Weise, daß die Zeichnenden ihre Unterschriften zur Vereinfachung oder zur Vereinfachung des Vorstandes fügen.

Dillenburg, den 5. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht.

Von Donnerstag ab

Verkauf von trübgewordener Wäsche

und die zur Dekoration verwandten

Taschentücher werden mit 10 Pfg.

nur an Kunden abgegeben.

Kaufhaus A. H. König.

Holz-Versteigerung.

Am 13. Februar d. J.,

von vormittags 9 Uhr an

wird an Ort und Stelle das

beim Abtrieb des Waldes am

Schleiberg, sowie des Holzes

im Biengarten in der Ge-

markung Seckelbühlens meist-

bietend gegen Verjählung

versteigert u. zwar 32 huchene

Reisigstämme und Knüppel,

2 Danten Birn-, Apfel und

Reisigstämme, 1 Danten

Reisigstämme, Anfang der

Versteigerung am Friedhof

Seckelbühlens.

310

Königl. Eisenbahn-Bauabteil

Dillenburg.

Jeden Freitag

frische Fische

empfiehlt **Georg Bracht.**

Einzelner Herr sucht in

Nähe des Kur- oder Kranken-

hauses

besseres Zimmer

mit Koffer, Tisch und Stuhl.

Angebot unt. Nr. 309 an d.

Geschäftsstelle des Batters.

Für ein kaufmänn. Geschäft

Lehrling

mit guter Schulbildung ge-

sucht. Selbstverleibene An-

gebote unt. D. 109 an die

Geschäftsstelle.

Flotten-Geldlo

Mk. 3.50. 11233 Felt

Zahlung vom 15.-18. Febr.

Haupt- 75 000 40 0

gewinn

20 000 Mk. bares G

Metzer Geld-Lose

M. 3.30. 4419 Geld

Zahlung 9 u. 10. März

Haupt- 50 000 200

Gewinn

10 000 Mk. bares G

Köln Lose à 1

Zahlung 5.-7. März

(Port. 10 S.) jede Liste

versendet Glücks-Köln

Deecke, Kreuznach

es u. a.:

sie bisher

und Be-

sich genom

gener Stim

Auswahl finden Sie

ungen in

Drogerie in Dillenburg.

fehl. 5-Zimmer-Wo

nebst Zubeh. ganz

zu verm. 150. St

Deutscher Schäfer

auf den Namen „S

hörend, entlaufen.

aus wird gewarnt.

bringer erhält Belohn

noch, seie

gen nicht

em Meistod

men Willen

Zur Ar

der Rede d

„Die

ausgezei

die Pr

erweist

Widerst

des end